

Loisach

von

Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN

~~Der Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern plant eine Ausstellung~~ im Freilichtmuseum Großweil. An den Flurnamen dieser Gemeinde soll die Bedeutung solcher Namen dargelegt und damit ihre Erhaltung gefördert werden. Da die Loisach durch das Gebiet von Großweil fließt, wird auch deren Namen zu besprechen sein. Bei der Durchsicht der Sekundärliteratur stellte sich nun heraus, daß ein Teil des vorhandenen urkundlichen Materials nicht publiziert ist ¹ und andererseits die vorgeschlagenen Deutungen einige Fragen offen lassen ². Es erscheint deshalb als berechtigt, den Namen *Loisach* in dieser Zeitschrift etwas ausführlicher zu erörtern.

1. Bereich des Flußnamens

Während für den Unterlauf des Flusses, also vom Verlassen des Gebirges bis zur Einmündung in die Isar, bereits im 8. Jahrhundert der Name *Loisach* bezeugt ist, scheint er sich für den Oberlauf, also besonders für den Abschnitt südlich der bayrisch-tirolischen Landesgrenze, erst viel später durchgesetzt zu haben. Die moderne Österreichische Karte 1:50 000 von 1974 ³ verzeichnet nordnordöstlich vom Mittersee unterhalb des Fernpasses „*Loisach-Quellen*“ und beschriftet den Fluß erst wieder nördlich der Ehrwald-Schanz mit „*Loisach*“.

Ausführlicher ist die Alpenvereinskarte 1:25 000 von 1964 ⁴: An derselben Stelle werden die *Loisachquellen* verzeichnet, aber schon östlich von Biberwier steht „*Loisach (Feuer-B.)*“. Der namenkundliche Bearbeiter dieser Karte, Karl FINSTERWALDER, hat demnach für diesen Abschnitt des Flusses einen weiteren bzw. anderen Namen bei der einheimischen Bevölkerung aufgenommen. Etwa 1 km nördlich findet sich für den Fluß „*Kleine Ach (Loisach)*“ verzeichnet. Es handelt sich hier offensichtlich um den überwiegend gebrauchten Namen. Erst wieder 2 km nördlich der Ehrwalder-Schanz ist „*Loisach*“ eingetragen.

Sehr ergänzungsbedürftig ist z.B. SNYDER, William H.: Die rechten Nebenflüsse der Donau von der Quelle bis zur Einmündung des Inn. (=Hydronymia Germaniae A 3) Wiesbaden 1964. S. 62.

² Vgl. SNYDER, William, H.: Zur ältesten Namensschicht der rechten Nebenflüsse der Donau (von der Quelle bis zur Einmündung des Inns). In: Beiträge zur Namenforschung 16 (1965), S. 189.

³ Österreichische Karte 1:50 000: 116 Telfs. Wien 1974.

⁴ Wetterstein und Mieminger Gebirge. Westblatt. Gemeinsam herausgegeben vom Deutschen Alpenverein und vom Österreichischen Alpenverein. Wien 1964.

Noch 1938 findet sich bei E. ROCK die Feststellung, daß die *Loisach* im Oberlauf bei Lermoos „*Lusbach*“ heiße⁵; nach der Alpenvereinskarte heißt es jedoch richtig „*Luss-Bach*“, der im Lermooser Moos von Westen in die *Loisach* mündet.

ROCK steht damit nicht allein: Mittels einer kühnen Lautumstellung setzt 1925 A.C.SCHOENER⁶ den Namen *Loisach* mit *Lusbach* gleich. Die Auffassung, daß die *Loisach* im Oberlauf „*Lusbäch*“ heiße, findet sich auch 1921 bei G. BUCHNER⁷ und 1928 bei L. WAGNER⁸, der damit auch schon seine Deutung für den Namen *Loisach* parat hat. Eine interessante Namensvariante für den Oberlauf südlich der Landesgrenze bringt 1908 J.J. HIBLER⁹ mit „*Schwäbische Loisach*“; dies weist auf die alemannische Besiedlung des Außerferner Gebietes hin.

Die Österreichische Spezialkarte von 1875 nennt den Bach, der durch das Lermooser Becken gegen den Fernpaß fließt, „*Ach*“, indem sie drei Landesbeschreibungen von 1840 folgt, die den Ursprung der *Loisach* auf die Rettalm westlich von Lermoos verlegen, das Gewässer *Loisach* also gegen Ehrenberg verfolgen¹⁰. Jedoch benennt die Katastermappe von 1856 ebenso wie 1774 ANICH jenen Wasserlauf gegen Lahn als „*Riegelbach*“¹⁰, heute als „*Rigetal-Bach*“ für den östlich von Lahn in den Luss-Bach mündenden Seitenast verzeichnet¹¹. Den Wasserlauf von den Fernseen norwärts bezeichnet ANICH als „*Achenbach*“, erst von der Ehrwalder Schanze ab als „*Loysach Fluß*“.

Ähnlich heißt es im Fischwasserbericht des Pflegers von Ehrenberg im Jahr 1768: „*Die sogenannte gemeine Ach hat den Ursprung bei den Finstern Lacken und rinnt von da drei Stunden lang bis zur bayerischen Grenze, sie wird von den Gemeinsleuten und dem Herrschaftsfischer cumulative gefischt*“.¹²

Auch in der Instruktion für den landesfürstlichen Fischer zu Biberwier von 1749 wird die Nennung des Namens *Loisach* ausdrücklich bis zur Landesgrenze vermieden, der Oberlauf heißt hier „*die fließende Ach zu Biberwier bis an die bayerischen Granizen*“.¹²

Während BURGLECHNER in seine Landkarte um 1600 den Namen „*Loysa*“ nur bei Partenkirchen, nicht für ihren Lauf innerhalb des Landes Tirol einsetzt, sagt er in seiner Landesbeschreibung, daß durch das Tal von Ehrwald die „*Loysa* fließt“¹². Auch LAZIUS verzeichnet in seiner Tiroler Karte von 1560 „*fons Loyse*“

⁵ ROCK, Eduard: Werdenfelser-Land in früherer Zeit. Partenkirchen 1938. S. 14.

⁶ SCHOENER, A. Clemens: Alpine Namen. Garmisch 1925. S. 57.

⁷ BUCHNER, Georg: Die Ortsnamen des Werdenfelser Landes. In: Oberbayerisches Archiv 62 (1921), S. 149.

⁸ WAGNER, L.: Werdenfelser Bergnamen. In: Loisachbote 1918. Nr. 62 ff. zit. bei BUCHNER (wie Anm. 7) S. 149.

⁹ HIBLER, Ign. Joh.: Geschichte des oberen Loisachtales und der Grafschaft Werdenfels. Garmisch 1908. S. 27.

¹⁰ Siehe STOLZ, Otto: Geschichtskunde der Gewässer Tirols. (=Schlernschriften 32) Innsbruck 1936. S. 44.

¹¹ Alpenvereinskarte (wie Anm. 4).

¹² Siehe STOLZ (wie Anm. 10) 43.

unmittelbar nördlich des Fernpasses ¹². Andererseits wird in einem ortskundigen Verzeichnis von 1530 nur „die Ach zue Lermos“ genannt ¹². Im Jagdbuch Kaiser Maximilians I um 1500 heißt der Lauf südlich der heutigen Landesgrenze „Müllach“ ¹³

Auch wenn die Aussage der Quellen nicht einheitlich ist, läßt sich doch erkennen, daß sich der Name *Loisach* auf das Gewässer, das nördlich des Fernpasses entspringt, ab dem 16. Jahrhundert erstreckte.

2. Alte Formen

- 1003 ...inter duos fluvios *Ysara et Liubasa*...
 ...secundum vero decursum fluminis *Liubase* ¹⁴;
 ca. 1052 zu 8. Jh. ...fluvium...*Lyubasa* ¹⁵;
 1148/55 zu 8. Jh. ...fluvium *Liubisaha* ¹⁶;
 12. Jh. ...iuxta *Livbisaha* ¹⁷;
 1258 *Liubsaha* ¹⁸;
 1291 ...bei der *Livhsach (!)* ¹⁹;
 1301 ...paei der *Levbsach* ²⁰;
 1310 ...adiacens fluuio *Livpsach* ²¹;
 1310 ...bi der *Livbsach* ²²;
 1332 ...vber die *Leusach* ²³;
 1348 ...genhalb der *Lüsach* ²⁴;
 1348 cop. 1510 ...genhalb der *Lewsach* ²⁵;
 1382 ...pey der *Livbsach* ²⁶;

¹³ Das Jagdbuch Kaiser Maximilians I. Herausgegeben von Michael MAYR. Innsbruck 1901. S. 63.

¹⁴ Monumenta Germaniae historica. Diplomata 3. Hannover 1900 - 1903. S. 114 Nr. 90.

¹⁵ Monumenta Germaniae historica. Scriptores 9. Hannover 1851. S. 212.

¹⁶ MGSS (wie Anm. 15) S. 229.

¹⁷ BAUMANN, Franz Ludwig: Die Benediktbeurer Urkunden bis 1270. (=Sitzungsberichte der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse 1912,2) München 1912. S. 26.

¹⁸ BUCHNER (wie Anm. 7) 148.

¹⁹ Bayer. Hauptstaatsarchiv, München Anger 1291 Nov. 3.

²⁰ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Beuerberg 13.

²¹ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Polling 1310 Jan. 10.

²² Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden München Anger 79.

²³ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Kaiser Ludwig Selekt 527 1/2.

²⁴ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Ettal 1348 Juli 6.

²⁵ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Ettal 269.

²⁶ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Benediktbeuern 284/1.

- 1384 ...an der Lewbsach ²⁷;
 1393 cop. ...yber die Loysach ²⁸;
 14.Jh. Druck 1767 ...in der Leusach ²⁹;
 nach 1414 ...in der Lewsach ³⁰;
 1416 ...an der Lewbsach ³¹;
 1418 ...an der Lewsach ³²;
 1422 ...enhalb der Lewsach ³³;
 1424 ...von der Lewsach ³⁴;
 1427 ...ienhalb der Lewsach ³⁵;
 1442 ...pey der Luysach ³⁶;
 1454 Druck 1766 ...über die Lewsach herwider ³⁷;
 1458 ...enhalb der Lewsach ³⁸;
 um 1470 ...in die Leussach ³⁹;
 1476 ...inn der Lewsach ⁴⁰;
 1479 ...enhalb der Leusach ⁴¹;
 1489 ...auf die Lewsach ⁴²;
 1491 ...auf der Lewsach ⁴³;
 15.Jh. Leusach ⁴⁴;
 15.Jh. Liisach ⁴⁵;

²⁷ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Kurbaiern 17308.

²⁸ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Schlehdorf 1393 Juni 24.

²⁹ Monumenta Boica 9. München 1767. S. 82.

³⁰ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Kloster-Literale Benediktbeuern Nr. 89.

³¹ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Kurbaiern 17309.

³² Die Urkunden des Heiliggeistspitals in München 1250 - 1500. Bearbeitet von Hubert VOGEL. (= Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte N.F. 16,1) München 1960. Nr. 240.

³³ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Ettal 1422 Dez. 13.

³⁴ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Benediktbeuern 358,1.

³⁵ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Ettal 1427 Mai 4.

³⁶ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Benediktbeuern 426.

³⁷ Monumenta Boica 7. München 1766. S. 207.

³⁸ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Ettal 1458 Febr. 1.

³⁹ STOLZ, Otto: Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol. Erster Teil: Nordtirol. (=Archiv für österreichische Geschichte 107) Wien-Leipzig 1923. 1926. S. 614.

⁴⁰ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Gerichtsurkunden Wolfratshausen 285.

⁴¹ PRECHTL, Johann Bapt.: Chronik der ehemals bischöflich freisingischen Graffschaft Werdenfels in Oberbayern, mit ihren drei Untergerichten und Pfarreien: Garmisch, Partenkirchen und Mittenwald. Augsburg 1850. S. 234.

⁴² Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Klosterurkunden Bernried 88.

⁴³ Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Kurbaiern 18258.

⁴⁴ MGSS (wie Anm. 15) Zeile 55.

⁴⁵ MGSS (wie Anm. 15) Zeile 55.

- 1507 ...an dem wasser der Leusa⁴⁶;
 1512 ...auf der Lewsach⁴⁷;
 1512 ...auf der Lewsach⁴⁸;
 1516 cop. ...an dem wasser Loysa...
 ...auf der Loysach⁴⁹;
 1523 die Loysa⁵⁰;
 1535 ...auff der Leusach⁵¹;
 1536 Loysach⁵²;
 1536 Laisach⁵³;
 1553 ...daz der Loysach⁵⁴;
 1554 ...bis in die Leusach⁵⁵;
 1555 die Leusach⁵⁶;
 1560 fons Loyse⁵⁷;
 ca. 1583 Loysa fluvius, qui etiam Libusa nominatur⁵⁸;
 1589 die Lewsach⁵⁹;
 16. Jh. ...auf der Loysa⁶⁰;
 ca. 1600 Loysa⁶¹;
 1621 Libusa Die Loysa⁶²;
 1628 Loysach⁶³;
 1640/47 Leusachfluß⁶⁴;

-
- 46 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Ettal 255.
 47 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Benediktbeuern 867,2.
 48 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Freising 1512 Juli 19.
 49 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Freising 1516 Okt. 29.
 50 Aventins Karte von Bayern 1523. Herausgegeben und erläutert von Joseph HARTMANN. München 1899.
 51 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Ettal 1535 März 4.
 52 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Staatsverwaltung 1595.
 53 BUCHNER (wie Anm. 7) 149.
 54 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Ettal 1553 Sept. 1.
 55 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Ettal 1554 März 17.
 56 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Ettal 332.
 57 STOLZ (wie Anm. 10) 43.
 58 Philipp Apian's Topographie von Bayern. Bearb. von Erich Frhr. v. OEFELE. (=Oberbayerisches Archiv 39) München 1880. S. 49.
 59 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Ettal 388.
 60 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Freising 1512 Juli 19, Dorsalnotiz des 16. Jh.
 61 STOLZ (wie Anm. 10) 44.
 62 YGL, Warmund: Tirolis comitatus... nova tabula. Innsbruck 1962. S. 11.
 63 Schloßarchiv Harmating bearbeitet von Hermann HOFFMANN. (=Bayerische Archivinventare 2) München-Pasing 1955. Nr. 186.
 64 Bayer. Hauptstaatsarchiv, Plansammlung 18704.

- 1656 ...über die *Loisach* ⁶⁵;
 1667 *Loysach* ⁶⁶;
 1668 die *Leusach* ⁶⁷;
 1706 cop. ...die *Loysach* ⁶⁸;
 1753 ...intra *Isaram et Libusam* ...
 Hod(ie) Loysach. ol(im) Liubasachach (!) ⁶⁹;
 Libusa vulgo Loysa: Germanice, die Loysach ⁷⁰;
 1774 *Loysach Ba(ch)*
 Loysach Fl(uß) ⁷¹;
 1783 ...des *Loisach flusses* ⁷²;
 1796 *Loisa, Loysach* ⁷³;
 1798 *Loisach Flus* ⁷⁴;
 18. Jh. *Lausach* ⁷⁵;
 1831 *Loisach, Loysach* ⁷⁶.

3. Mundartliche Aussprache

Da der Name *Loisach* im Oberlauf südlich der heutigen Landesgrenze, wie oben gezeigt wurde, erst in jüngerer Zeit fest geworden ist, soll hier nur die mundartliche Aussprache im bayerischen Bereich gebracht werden. Sie findet sich in Sammlungen des Verbandes für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern aufgeschrieben:

-
- ⁶⁵ STOLZ (wie Anm. 39) 615.
⁶⁶ U Harmating (wie Anm. 63) 285.
⁶⁷ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Ettal 521.
⁶⁸ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Ettal 569.
⁶⁹ MEICHELBECK, Carolus: *Chronicon Benedictoburanum* ... Benediktbeuern 1753. S. LXXXIX.
⁷⁰ MEICHELBECK (wie Anm. 69) Index s.v. *Libusa*.
⁷¹ ANICH, Peter – HUEBER, Blasius: *Atlas Tyrolensis*. Wien 1774.
⁷² Bayer. Hauptstaatsarchiv, Plansammlung 2096 II.
⁷³ Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern II. Ulm 1796. Sp. 204.
⁷⁴ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Plansammlung 6787.
⁷⁵ MGSS (wie Anm. 15) Zeile 55.
⁷⁶ EISENMANN, Joseph-Anton – HOHN, Carl Friedrich: *Topo-geographisch-statistisches Lexikon vom Königreich Bayern I*. Erlangen 1831. S. 1114.

So für Grainau *d lūsá* ⁷⁷, für Kochel *d'huīs* ⁷⁸ und für Penzberg in einer Zusammensetzung *Lūsafuiz* ⁷⁹. Vom Verfasser wurde *d'huīs* abgehört ⁸⁰. L. STEINBERGER nennt neben der Aussprache westlich der Isar *lūsá* noch eine östlich dieses Flusses *loisá* ⁸¹. Eine ähnliche Differenzierung bringt bereits J.A. SCHMELLER mit *Loisə* und *Luisə* ⁸².

4 Lautung Schreibung. Bildung des Namens

Die Liquida *l* im Anlaut bleibt unverändert ⁸³. Der ahd. Diphthong *iu* auch (yu) geschrieben ⁸⁴, der auf urgerm. und idg. *eu* zurückzuführen ist ⁸⁵, wurde wohl in den ältesten überlieferten Formen des Namens nicht mehr als *i+u* ausgesprochen, sondern die beiden Zwielautekomponenten waren bereits ohne Umlaut aneinander angeglichen worden und lauteten *iu* oder *ui* ⁸⁶. Die mda. Aussprache unseres Namens entspricht der für Garmisch bezeugten Aussprache von *fiür* – 'Feuer', das seit 1000 schon als *viur* statt älterem *vuir* aufgezeichnet werden konnte ⁸⁶.

Während die mda. Aussprache konstant bleibt, lassen sich in den geschriebenen Formen beträchtliche Unterschiede feststellen: Die erste Schreibung mit (eu) findet sich seit 1301 in einer Urkunde des nördlicher gelegenen Klosters Beuerberg, die nächste in einer Kaiserurkunde von 1332, während eine Schreibung mit (ü) 1348 sowie die letzte Schreibung mit (iu) 1382 in Urkunden der südlicher gelegenen Klöster Ettal und Benediktbeuern festzustellen sind. Bemerkenswert ist hier noch, daß „konservative“, d.h. die mda. Aussprache berücksichtigende Schreibungen im Kloster Benediktbeuern für die Formen von 1442 und (in entrundeter Form) vom 15. Jahrhundert belegt sind. Es bestätigt sich die Erkenntnis von K. WEINHOLD, nach der „dem bairischen Dialect des 13.Jh. *eu* für *iu* bereits fest stund“, daß aber die Schreibung vom Kanzleigebrauch und von der Heimat des

⁷⁷ HOLZNER, Hans: Flurnamen der Gemarkung Grainau. 1938. S. 59.

⁷⁸ AUFSESS, Otto Frhr. von und zu: Flurnamen der Gemarkung Kochel. 1930. Nr. 86.

⁷⁹ Flurnamen der Gemarkung Penzberg. Nr. 113.

⁸⁰ 1978 von Frau Maria Rieger aus Benediktbeuern.

⁸¹ STEINBERGER, Ludwig: Namenkundliche Probleme. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 17 (1953/54), S. 306.

⁸² SCHMELLER, J. Andreas: Bayerisches Wörterbuch. 2. Auflage bearbeitet von G. Karl FROMMANN I. München 1872. Sp. 1513.

⁸³ BRAUNE, Wilhelm – EGGERS, Hans: Althochdeutsche Grammatik. (=Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A 5) Tübingen 1975. § 122.

⁸⁴ BRAUNE – EGGERS (wie Anm. 83) § 49 Anm. 3.

⁸⁵ PENZL, Herbert: Geschichtliche deutsche Lautlehre. München 1969. § 21 bzw. § 15.

⁸⁶ KRANZMAYER, Eberhard: Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien 1956. § 16 a 1.

Schreibers abh⁸⁷. Die Schreibung ⟨oy⟩ = ⟨oi⟩ für altes *iu* gibt einen Diphthong wieder, der zwischen *eu* und *iu* die Mitte hält⁸⁸, so z.B. in einer Schlehdorfer Urkunde von 1393. Für den Diphthong *eu* kann neben ⟨eu⟩, so ab 1301, auch ⟨ew⟩ geschrieben werden⁸⁹; dies zeigt sich z.B. in den Formen von 1348 cop. 1510 und 1384. Lautlich aus dem Rahmen fällt die Form von 1536 *Laisach*. Wenn sie richtig wäre – sie konnte nicht anhand des Originals nachgeprüft werden –, handelte es sich um die entrundete Form von *eu*⁹⁰, dies ist aber recht unwahrscheinlich, weil die Masse der anderen Formen, die alle den gleichen Diphthong bieten, dagegen spricht. Die Form des 18. Jahrhunderts *Lausach* dürfte eine Verschreibung sein.

Nachdem im 13. Jahrhundert die unbetonte Suffixerweiterung *a* – der Laut *i* ist als sekundär anzusehen, weil bei dem vorhergehenden Diphthong kein Umlaut eingetreten ist⁹¹ – synkopiert worden war, konnte *b* zwischen Diphthong und *s* zur Erleichterung der schweren Zweikonsonanz schwinden. Die Verhärtung der Labialen *b* > *p* vor *s*, die sich in einer Form von 1310 findet, scheint in der Schriftsprache nicht durchgeführt worden zu sein⁹². Das *h* in der Form von 1291 ist wohl eine Verschreibung für *b*.

Die im 11. Jahrhundert niedergeschriebenen späthhd. Namensformen und die mundartliche Aussprache lassen erkennen, daß der jetzige Namensbestandteil *-ach* nicht ursprünglich war, sondern später in den geschriebenen Formen analog zu anderen Namen auf *-aha* angefügt wurde⁹³. Ähnliches ist bei den vordeutschen Flußnamen *Wertach* und *Saalach* der Fall: der Bestandteil *-aha*, *-ach* kam erst im 10.⁹⁴ bzw. 19. Jahrhundert⁹⁵ dazu. Das in den frühesten Formen des Namens *Loisach* erkennbare Suffix *-sa* findet sich auch sonst in der alteuropäischen Hydronomie⁹⁶. Der Wechsel in der Suffixerweiterung von *a* zu *i* läßt sich als Abschwächung, aber auch als Ablaut erklären⁹⁷.

⁸⁷ WEINHOLD, Karl: Bairische Grammatik. (=Grammatik der deutschen Mundarten 2) Berlin 1867. § 84.

⁸⁸ WEINHOLD (wie Anm. 86) § 98.

⁸⁹ Vgl. WEINHOLD (wie Anm. 86) § 85.

⁹⁰ Vgl. WEINHOLD (wie Anm. 86) § 79.

⁹¹ Vgl. MOSER, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik I 1. Heidelberg 1929. S. 209.

⁹² MOSER, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik III 3,2. Heidelberg 1951. S. 120 f.

⁹³ Vgl. STEINBERGER (wie Anm. 81) 306.

⁹⁴ Vgl. SNYDER (wie Anm. 1) 115.

⁹⁵ Vgl. STRABERGER, Manfred: Das Flußgebiet der Salzach. (=Hydronymia Germaniae A 9) Wiesbaden 1974. S. 97 f.

⁹⁶ Vgl. KRAHE, Hans: Unsere ältesten Flußnamen. Wiesbaden 1964. S. 64.

⁹⁷ Vgl. KRAHE (wie Anm. 96) 73.

5. Deutung

Es ist zwar bestechend, von den mhd. Formen des 12. Jahrhunderts auszugehen und sie als Zusammensetzung eines Personennamens *Liubi* mit dem Grundwort *-aha* anzusehen, wie dies etwa E. FÖRSTEMANN, J. POKORNY und H. KAUFMANN taten⁹⁸. Aber die ältesten Formen und die mda. Aussprache stellen sich dem entgegen.

Ohne den Namen in seiner Gesamtheit zu erklären, denkt S. RIEZLER an eine Ableitung von cymr. *llif* – 'Flut'⁹⁹. Dies ließe jedoch einen anderen Vokal erwarten¹⁰⁰. Ausführlich äußert sich J. SCHNETZ zu diesem Namen¹⁰¹. Er nimmt als ältere Form **Liubisa* an, trennt dies in ahd. *liub* und „ein altes Grundwort für fließende Gewässer *-isa*“ und erklärt den Namen mit 'der angenehme Lauf'. Gegen diese Zusammensetzung müssen jedoch erhebliche Bedenken geäußert werden: Es wird nicht von den ältesten Formen ausgegangen; ein Grundwort *isa* existiert nicht; *i* konnte weder eine Haupt- noch eine Nebenbetonung getragen haben: bei dem Diphthong ist kein Umlaut erkennbar; die aus idg. **ois*, **eis* zu erschießende Bedeutung – 'sich heftig, ungestüm, schnell bewegen' würde für das langsame Gefälle unseres Flusses nicht passen. W. WÜST weist auf den letztgenannten Widerspruch hin und will aus dem „Ausgang *-isa*“ eine Bedeutung 'tönen' erschließen¹⁰². Es ist aber sprachlich nicht haltbar, daß ein Suffix zu einer derartigen Bedeutung gelangt. Auch sachlich scheint eine Deutung als 'die angenehm tönende (Ach)' nicht gerade überzeugend zu sein. Richtig ist WÜSTs Annahme, die allerdings nicht weiter begründet wird, daß man von idg. **leubh*¹⁰³ ausgehen müsse; denn bei einer unmittelbaren Herleitung von ahd. *liob*, *liub* wäre es wohl zu einer Namensform wie **Lisach* gekommen. Außerdem treten entsprechende Namen nicht nur in deutschsprachigen Gebieten auf. Zu nennen ist einerseits der Gewässer- und Siedlungsname *Leubas* im Landkreis Kempten.

⁹⁸ FÖRSTEMANN, Ernst: Altdeutsches Namenbuch II. Orts- und sonstige geographische Namen (Völker-, Länder-, Siedlungs-, Gewässer-, Gebirgs-, Berg-, Wald-, Flurnamen und dergl.) 2. Bonn 1916. Sp. 94.

POKORNY, Julius: Besprechung von SCHNETZ (wie Anm. 101). In: Beiträge zur Namenforschung 5 (1954), S. 91.

KAUFMANN, Henning: Die mit Personennamen zusammengesetzten Fluß- und Ortsnamen auf „aha“. (=Grundfragen der Namenkunde 5) München 1977. S. 51.

⁹⁹ RIEZLER, Sigmund: Die Ortsnamen der Münchner Gegend. In: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 44 (1887), S. 104.

¹⁰⁰ POKORNY, Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch I. Bern – München 1959. S. 664 f.

¹⁰¹ SCHNETZ, Joseph: Flußnamen des Bayerischen Schwabens in ihrer Bedeutung für die Namenkunde, Geschichte und Landschaftsforschung. (= Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte 1) Augsburg 1950. S. 86 f.

¹⁰² WÜST, W.: Schwäbische Flußnamen. In: Namn och Bygd 40 (1952), S. 55 f.

¹⁰³ Vgl. POKORNY (wie Anm. 100) 683 f.

Die alten Formen dafür lauten: ca. 1180 *cop.* ca. 1600 *Luibas*¹⁰⁴; ab 1374 *Lu-bas*; 1411/42 *Liubas*; ab 1428 *Luibas*; ab 1441 *Leubas*¹⁰⁵. Das Graphem ⟨*ui*⟩ wird häufig für *iu* gesetzt¹⁰⁶; in frühester alem. Zeit aber wurde neben *iu* auch *eu* gebraucht¹⁰⁷. Das alte *a* der Sproßsilbe war im 12. Jahrhundert bereits dem unbestimmten *e* gewichen; aber um den Laut in der Endung heller und bestimmter zu sprechen, wurde er von den Schreibern durch *a* angedeutet¹⁰⁸. Auch die heutige mda. Aussprache neben *luibas* auch *luibəs*¹⁰⁹ dürfte auf die alte Eigenschaft des *a* als Suffixerweiterung hinweisen. Da die Belege so spät einsetzen, läßt sich nicht sagen, wann das *a* der Endung apokopiert wurde. Bereits E. FÖRSTEMANN¹¹⁰ hat ferner auf die sprachliche Verwandtschaft zwischen *Loisach*, *Leubas* und dem niederösterreichischen Siedlungsnamen *Langenlois* hingewiesen; dieser ist von den Flußnamen *Lois* und *Loisbach*¹¹¹ wohl nicht zu trennen. Von W. STEINHAUSER wird er für slavisch¹¹², von H. WEIGL¹¹³ für vordeutsch gehalten. Die wichtigsten alten Formen lauten: 1072/91 *Lubisa*, *Liubisa*; ca. 1140 *Leubis*; 1141 *villa Liubes*; 1156 *Lvibes*; 1214 *Lubes*; 1225 *Levbes*; 1245 *Levbs*¹¹³; 1413 *Langenleuß*¹¹²; 1417 *Lews*; 1525 *Langenleus*; 1539 *Langenloyss*; 1568 *Langenluiss*; 1570 *Markt Langenlois*¹¹³. Die Suffixerweiterung erscheint hier als ⟨*i*⟩; die Apokope der Endung war im 12. Jahrhundert abgeschlossen, was vielleicht einen Analogieschluß im Fall von *Leubas* zuläßt; Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgte die Synkope der unbetonten Suffixerweiterung *i* bzw. *e*; im 15. Jahrhundert war *b* vor *s* bereits geschwunden. Auch beim Hauptvokal gibt es Parallelen zu dem Namen *Loisach*.

¹⁰⁴ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Kloster-Lit. Ottobeuren 8, p. 79. Die Kopie gibt den Lautstand der Abfassungszeit wieder, wie z.B. *Baißweil* (p. 78) statt etwa *Baizwil* beweist; sie ist demnach nicht sehr aussagekräftig.

¹⁰⁵ DERTSCH, Richard: Stadt- und Landkreis Kempten. (=Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Schwaben 4) München 1966. Nr. 736.

¹⁰⁶ WEINHOLD, Alemannische Grammatik. (=Grammatik der deutschen Mundarten 1) Berlin 1863. § 76.

¹⁰⁷ WEINHOLD (wie Anm. 106) § 61.

¹⁰⁸ WEINHOLD (wie Anm. 106) § 10.

¹⁰⁹ DERTSCH (wie Anm. 105).

¹¹⁰ FÖRSTEMANN (wie Anm. 98).

¹¹¹ Siehe KRONSTEINER, Otto: Wörterbuch der Gewässernamen von Österreich. Wien 1971. S. 116.

¹¹² STEINHAUSER, Walter: Die genetischen Ortsnamen in Österreich. (=Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse 206/1) Wien – Leipzig 1927. S. 12.

¹¹³ WEIGL, Heinrich: Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich IV. Wien 1972. S. 16.

Im slavischen Bereich schließlich finden sich zahlreiche Flußnamen, die als Suffixableitungen von dem Adjektiv *ľubŕ* - 'lieb, angenehm' erscheinen ¹¹⁴. Da dies nun wie ahd. *liob*, *liub* aus der idg. Wurzel **leubh* - 'gern haben, begehren; lieb' abzuleiten ist ¹¹⁵, wird man an eine in vorgeschichtliche Zeit zurückreichende gemeinsame Bezeichnung für die angenehme Eigenschaft eines Wasserlaufes denken können.

Es gilt jetzt noch, die sachliche Erklärung des Flußnamens zu bringen. Dabei kann man zum Teil auf die Ausführungen von J. SCHNETZ zurückgreifen, der nach der Realprobe hinsichtlich des Gefälles zu folgendem Ergebnis kommt: "Der Lauf der Loisach erscheint ..., namentlich in den Augen der Schiffer und Flößer angenehm, verglichen mit dem Lauf der Isar" ¹¹⁶. Dies wird durch den Artikel eines geographischen Lexikons, erschienen vor knapp 200 Jahren, gestützt:

„Loisa, Loisach, Fluß in Ober-Baiern, welcher in den Werdenfelschen Gebirgen an der tirolischen Gränze entspringt, mit einem ruhigen Lauf sich durch die Grafschaft Werdenfels schlängelt, und sich im Kochelsee verliert. Dem Ausfluß des unruhigen Kochelsees, der sich bey Wolfratshausen in die Isar ergießt, beliebte man den Namen dieser Loisach ebenfalls zu geben. Diese Loisach wird in den Gegenden, welche sie durchfließt, stark zum Holzflößen gebraucht. Sie bildet das überaus schöne und anmutige Loisathal ...“ ¹¹⁷

In ähnlicher Weise schreibt bereits Apian im 16. Jahrhundert: *„Loysa amnis lenissime fluens“* ¹¹⁸. Hinzukommen dürfte noch als „willkommene“ Eigenschaft, ähnlich wie bei der *Leubas* ¹¹⁹, der Fischreichtum der *Loisach*, der in Urkunden bezeugt ist ¹²⁰. Eine Erklärung des Namens aus idg. **leubh* - 'lieb' mit dem Flußnamensuffix *-sa* läßt sich demnach auch sachlich begründen.

¹¹⁴ Siehe Šmilauer, Vladimír: *Průručka slovanské toponomastiky – Handbuch der slawischen Toponomastik*. Praha 1970. S. 117.

¹¹⁵ POKORNY (wie Anm. 100) 683 f.

¹¹⁶ SCHNETZ (wie Anm. 101) 87.

¹¹⁷ Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern (wie Anm. 73).

¹¹⁸ Apian (wie Anm. 58) 44.

¹¹⁹ DERTSCH (wie Anm. 105).

¹²⁰ So z.B. Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterurkunden Benediktbeuern 867,2 und Bayer, Hauptstaatsarchiv, Freising 1512 Juli 19 und 1516 Okt. 29.